

Mut zur Schwerpunktsetzung für die IBA 2018

Zukunftsfragen gehören in den Mittelpunkt

von Marcus Bocklet und Sarah Sorge

Nachdem die CDU Landesregierung einer Internationale Bauausstellung im Rhein-Main Gebiet lange Zeit ablehnend gegenüber stand, scheint sie sich nun zaghaft eines besseren zu besinnen. Der Druck auf die kleingeistige Haltung der CDU wurde zu groß - die IBA 2018 wird an den Start gehen. Noch wird darum gerungen, wie die Finanzierungsflüsse und Entscheidungsstrukturen gestaltet werden, aber eines ist klar: Frankfurt/Rhein Main hat die Chance eine internationale beachtete Ausstellung durchzuführen.

Der momentane Prozess birgt aber das Risiko, dass die Ziele der IBA durch einen allzu großen Themenkanon nicht wahrgenommen werden. Und es ist zu befürchten, dass die Beteiligten durch die massive Vertretung ihrer Einzelinteressen den Erfolg der IBA am Ende lediglich an den Investitionen messen werden, die schon lange auf ihrer eigenen Investitionsliste standen. Daher müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Eine IBA wird nur dann langfristig erfolgreich sein, wenn eine mitreißende und zündende Idee hinter ihr steht. Wenn sie durch den ‚kleinsten gemeinsamen Nenner‘ lediglich als Aneinanderreihung hübscher Bauten präsentiert wird, wird die Idee einer internationalen Bauausstellung verwässert. Viele Bauausstellungen haben sich einer präzisen Fragestellung unterworfen, bspw. die IBA Emscher Park, die Impulse für den wirtschaftlichen Wandel einer alten Industrieregion aufzeigte, deren Spuren noch heute klar zu erkennen sind. Ähnliches muss die IBA Frankfurt/Rhein-Main leisten.

Frankfurt/Rhein-Main hat die Chance auf eine IBA, die Antworten auf drängende Fragen der Zukunft gibt. Deshalb müssen präzise Themen vorgegeben werden, die die Region schon heute vor massive Herausforderungen stellt. Hier drängen sich vier Themen auf: Verdichtung und Umbau, Demografischer Wandel, Internationalität und Migration und klimagerechtes Bauen.

Schon heute ist die Rhein-Main Region eines der am dichtesten besiedelten Gebiete Europas. Diese Entwicklung ist hier stärker ausgeprägt, aber exemplarisch für andere Teile Deutschlands und Europas. Daher hat die IBA gerade hier die Chance, kreative, zukunftsweisende und problemorientierte Antworten auf das Bauen der Zukunft zu entwickeln, wie etwa: Wie kann die weiter prosperierende Region mit einem stark begrenzten Raum zukünftig bebaut werden? Wie müssen der Umbau im ländlichen Raum und der Ausbau in städtischen Bereichen aussehen? Die Frankfurter Heinrich Lübke Siedlung ist hier nur ein Beispiel und wurde bereits in der Speer-Studie als potentiell Zielgebiet in die Diskussion gebracht.

Die zweite Frage angesichts der sich bis 2050 rapide verändernden Alterstruktur im Zuge des Demografischen Wandels muss lauten: Wie wollen wir im Alter wohnen? Wie sieht generationsübergreifendes Bauen aus? Wie stellen wir eine stadtteilnahe soziale Infrastruktur mit lokaler Nahversorgung sicher, die barrierefrei gestaltet ist? Wer diese Frage beantworten kann, wird den Stadtteil der Zukunft abbilden.

Der dritte Themenkomplex soll der Internationalität der Region gerecht werden. Wie muss „interkultureller Städtebau“ aussehen? Wie können wir der interkulturellen Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gerecht werden? Und wie bleibt die Region bei den zunehmenden Anforderungen an Mobilität, Kultur und Naherholung weiter international attraktiv?

Und schließlich muss eine moderne IBA angesichts der Klimakrise und auch der dadurch bedingten Krise der Energieversorgung beim Thema klimagerechtes Bauen Zeichen setzen. Beim Thema Energieeffizienz und Energiesparen, aber auch bei den ökologischen Antworten zu Abfall, Ver- und Entsorgung reichen die Antworten von heute sicher noch nicht aus. Angesichts der sich rapide entwickelnden technologischen Neuerungen reichen die Antworten von heute sicher nicht aus, sondern die IBA muss für das Jahr 2018 Antworten entwickeln, die noch weit darüber hinaus Maßstäbe setzt.

Kurzum: Die IBA gelingt nur dann, wenn sie Mut zur Schwerpunktsetzung beweist. Die Zukunftsfragen gehören dabei in den Mittelpunkt. Wenn die Entscheider und Entwickler der IBA Frankfurt/Rhein-Main diesen Mut aufbringen, wird sich jeder investierte Euro in die diese Ausstellung lohnen, da sie der Gesellschaft und der Politik Bleibendes für die Antworten auf die drängenden Fragen der Zukunft der Region liefert.

Gründe genug, sich für ein solches Vorgehen zu engagieren.

Die Autoren sind Mitglieder des Hessischen Landtags und der Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.